

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

M. 106.

Mittwoch den 31. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 P. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interessa finden bei der großen Auflage des Blattes die weitestgehende Verbreitung.

Das giftige Schmalz.

Anstatt daß man an einflussreichster Stelle geneigt wäre, dem von der Liberalen Vereinigung im Reichstage gestellten Antrage auf Aufhebung des Schmalzgesetzes zuzustimmen und so die künstliche Vertheuerung des einzigen der für die Ernährung notwendigen thierischen Fette zu befreieren, welches die ärmsten der armen Leute sich zu verschaffen vermögen — geht man vielmehr damit um, die Einfuhr des amerikanischen Schmalzes gänzlich zu verbieten. Als Vorwand dazu dient die Behauptung, daß das amerikanische Schmalz der Gesundheit schädlich sei. Diese Behauptung muß verwirren; denn die Herren, die so sprechen, essen selbst kein amerikanisches Schmalz, und sie sind um den armen Mann — für den dieses Schmalz eine Wohlthat ist, weil er sich kein theureres Fett zu kaufen vermag — sonst gar nicht so ängstlich besorgt. Die Herren erzählen, die amerikanischen und überhaupt die ausländischen Schweine wären mit allerlei Krankheiten befallen, und die deutschen Schweine hätten das Glück, von allen diesen Krankheiten verschont zu bleiben. Die Wirkung auf das elende Viehweib, welche hier der deutschen Zollgrenze zugeschrieben wird, grenzt ans Wunderbare. Jene merkwürdige Behauptung ist durch mancherlei Thatsachen aus Folgendem gezogen worden:

Es ist Thatsache, daß nicht in amerikanischem Schmalz, wohl aber in aus Amerika nach Deutschland importirtem Speck, Schinken und sonstigem Schweinefleisch bei weitem mehr Trichinen gefunden werden, als in gleichartigen deutschen Producten. Das kommt daher, daß die Schweine im amerikanischen Westen, von wo der Import erfolgt, ausschließlich im Freien gezogen, während sie in Deutschland größtentheils in Ställen gehalten werden. Im Freien haben aber die Thiere weit mehr als in Ställen Gelegenheit, kleine Thiercattaven (Matten, Mäuse u.) zu fressen und sich dadurch die Trichinose zuzuziehen.

Für die Gesundheitspflege folgt aus dieser Thatsache, daß wir uns gegen den Genuß amerikanischen Trichinen ebenso schützen müssen, wie gegen den von deutschen, amerikanisches Schweinefleisch, Speck, Schinken müssen amtlich auf Trichinen untersucht und dürfen nur genefften werden, wenn sie als gesund befunden sind. Das ist notwendig, das genüge aber auch. Statt dessen die Einfuhr von amerikanischem Fleisch und Fleischpräparaten gänzlich verbieten wollen, ist eine Grausamkeit gegen die ärmere Bevölkerung, welche sich kein theureres Fleisch zu verschaffen vermag. Das die Sorge für die Gesundheit nur ein Vorwand ist, erhebt man daraus, daß das Verbot auch auf Schmalz ausgedehnt werden soll. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erzählt immer wieder in so und so vielen amerikanischen Schinken u. f. w. Trichinen gefunden, und fordert daher das Einfuhrverbot auch von Schmalz, als ob daraus, daß in Schinken Trichinen

find, auch folgen würde, daß solche auch im Schmalz seien. In Wirklichkeit findet man Trichinen nur in den Muskeltheilen (dem sogenannten rohen Fleisch), nicht im Fett und darum auch nicht im Schmalz. Jeder Sachverständige kann diese Thatsache bestätigen. Selbst der Ausschuß des „Congresses deutscher Landwirthe“, der beehrlichen Agrarier, hat nur die Forderung gestellt, aus angebl. „sanitären Gründen“ die Einfuhr von amerikanischem Speck, Schinken, Fleischconserven und Fleischpräparaten einer schärferen Controlle zu unterziehen event. zu verbieten.“ Freilich wurde in den Berichten über diesen Beschluß von verschiedenen konservativen Mäthern und Blättern die schärfere Controlle gänzlich fallen gelassen und rundweg das Einfuhrverbot als erstrebenswerthes Ziel hingestellt. Das nadtte Verlangen nach Verbot auch des Schmalzes wurde zuerst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufgestellt, und das etwas Derartige im Verzei sei, hat in der Sitzung vom 9. Mai der Director im Reichsschatzamt Burdard und der Reichsschatzsecretär Scholz bekräftigt. Es scheinen sich dem Verlangen Schwierigkeiten entgegenzustellen. Der Abg. Dr. Stengel machte in derselben Sitzung die Mittheilung, der Reichsfanzler habe von der maßgebenden Medicinalbehörde in Berlin bereits ein Gutachten über die etwaige Schädlichkeit des Genusses von amerikanischem Schmalz eingeholt, diese Behörde habe aber jede schädliche Folge dieses Genusses verneint. Die anwesenden Vertreter der Reichsregierung haben dem nicht widersprochen. Damit müßte dem Verstande, die Einfuhr von Schmalz zu verbieten, eigentlich ein Niegel vorgeschoben sein. Aber nach den Ausführungen der Vertreter der Reichsregierung ist das Project noch keineswegs ausgegeben. Sollen die Entschreibungen sachverständiger Körperschaften nur dann Anspruch auf Nichtigkeit beanspruchen dürfen, wenn sie in gewissem Sinne ausfallen?

Mit wahren Enthusiasmus traten im Reichstag die Konservativen jetzt für das Verbot, wie früher für die Vertheuerung fremden Schmalzes ein. Der konservative Abg. Frege „begrüßte“ mit großem Dank, daß die Regierungen sich bemühen, die Gesundheitsgefährlichkeit des amerikanischen und überhaupt sämmtlichen ausländischen Schmalzes in Erwägung zu ziehen. Und Herr v. Wedell-Waldow ließ erkennen, was der Grund dieser merkwürdigen Fürsorge für das Wohl des „armen Mannes“ ist. Er sagte, daß durch den Schmalz Zoll zwar nicht der Preis des deutschen Schmalzes vertheuert sei, aber ohne diesen Zoll wäre vielleicht eine Erniedrigung des Preises eingetreten. Ja, die Herren Agrarier haben nur die Sorge darum, daß die notwendigen Lebensmittel für den armen Mann zu billig werden könnten. So beim Schmalz, so auch beim Brod! Die verächtlichen Landwirthe verurtheilen diese große Verantwortlichkeit ihrer agrarischen Berufsgenossen auf der Kosten des armen Mannes ebenso sehr wie wir. Selbst Frhr. v. Wöllwarth sagte am 9. Mai, er hätte gewünscht, daß wir die Getreidezölle nicht bekommen hätten, „denn die Millionen, die sie tragen, sind des Odioms nicht werth, welches auf die Landwirtschaft geworfen wird.“ Mit

dem Schmalz Zoll sieht's genau ebenso. Das „Odiom“ derselben werden die Herren Konservativen bei den nächsten Wahlen kennen lernen. Die Verhandlungen über diesen Zoll werden bereits in der ersten Reichstags-Sitzung nach der Ferien in zweiter Lesung erfolgen. Es wird ja dabei wohl namentliche Abstimmung stattfinden, und man wird dann die wahren und die falschen „Anwälte des armen Mannes“ kennen lernen.

Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Sitzungen beendet und ein Rückblick auf die Resultate des abgelaufenen Parlamentsabschlusses ergiebt, daß die Regierung und die clerical-konservative Majorität Alles erreicht haben, was sie erstrebten: das Wehrgesetz, die Erhöhung der Abgaben, die Wahlfreie, die czechische Universität und die sichere Aussicht, daß in der nächsten Session die Schulgesetz-Novelle und das Gewerbegesetz angenommen werde. Die deutsch-liberale Partei blieb in der Minorität und hatte nur im letzten Augenblick, als die Vorträge des Parlaments geschlossen wurden, einen Sieg zu verzeichnen; es geschah dies im Kampf für die freie Tribüne. Die „Vereinigte Linke“ brachte nämlich in der letzten Sitzung den Antrag ein auf Erläuterung des § 26 des Pressgesetzes, wodurch die Freiheit des Wortes im Parlament gewahrt und den Confiscationen von Blättern, welche Berichte aus dem Reichsrath oder dem Landtage veröffentlichten, ein Damm gesetzt werden soll. Der Antrag wurde dem Strafgesetze-Ausschusse überwiesen. — Der ungarische Reichstag hat nach einer oft stürmisch bewegten Debatte, die nahezu vierzehn Tage in Anspruch nahm, die Vorlage über den Pacifications-Credit mit 222 gegen 139 Stimmen angenommen. Die beiden oppositionellen Parteien machten in heftiger Weise der Regierung den Vorwurf, daß sie Bosnien und die Herzegovina occupirt habe, ohne die finanziellen Mittel und administrativen Kräfte zu besitzen, dieselben gut zu verwalten und dauernd festzuhalten. Die Regierung und ihre Partei mußte, gedrängt durch die wichtigsten Vorwürfe der Opposition, eingestehen, daß der gegenwärtige Zustand in den occupirten Provinzen ein unhaltbarer und die Last von mehr als 50 Millionen, welche durch die Occupation der Monarchie aufgebürdet worden, eine untragliche sei. Der Ministerpräsident Tisza erklärte darum in der Schlussrede, vor der Abstimmung, daß „die Regierung das durch den betr. Vertrag übernommene Mandat erfüllen wolle, ohne vom Reich so große Opfer zu fordern wie bisher und daß die vollständige Durchführung der Pacification durch Verbesserung der Administration in den besetzten Provinzen geschehen werde. Diese Erklärung des Herrn v. Tisza errang der Regierung den Sieg über die Opposition. In der Umföhr Regierung und dem Aufgeben ihres bisherigen Verwaltungssystems, das in der Herzegovina eine böse Frucht gebracht hat, liegt die Gewähr, daß die eben beendete große Debatte über Bosnien einen praktisch guten Erfolg haben wird. In Frankreich erregt das Einlenken des Cabinets in der ägyptischen Frage, wie voraus-

hauften von fünf bis zu zwanzig Köpfen bemerkt, welche bei Annäherung der Truppen flohen. Bei Gadowabara stießen die Truppen auf Infurgenten, welche zerstreut wurden und einen Verlust von fünf Toden und Verwundeten hatten. Die Zerlegungen werden fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

Ein Herr in Erfurt ließ sich von einem Barbier einen eingewachsenen Nägel ausschneiden und hierauf Druppapier auf die entstandene kleine Wunde legen. Alsbald schwellen erst die Zehe und später der ganze Fuß stark an, und der hinzugerufenen Arzt constatirte eine Blutvergiftung durch Druperschwäre. Glücklichweise kamen die angewendeten Gegenmittel noch rechtzeitig, der Patient soll aber längere Zeit hindurch erheblich zu leiden haben.

In Duffau brannte am Sonnabend früh die dortige Schneidemühle fast gänzlich nieder. Auch ein Theil der Holzvorräthe wurde ein Raub der Flammen.

Bei der in den letzten Tagen im königl. Seminar zu Weisenfels abgehaltenen zweiten „Schülerprüfung“ haben von 29 Examinanden 21 bestanden.

Wie man der S. 37. aus Döberßlingen am See berichtet, wurde der Damschiffboiler Menzies am Sonntag Nachmittag bei der Rettung eines 16-jährigen Burschen vom Tode des Ertrinkens und zwar in dem Moment, als er den aus der Tiefe geholten Knaben einigen Leuten zu reichte, vom Herzschlage getroffen. Erst abends gegen 10 Uhr gelang es, die auf dem Grund gekunkelte Leiche aufzuheben.

Die Stadtväter von Claßfurt haben den Bürgermeister Marau aus Braunsberg zu ihrem Stadtoberhaupt gewählt.

Aus Werra wird dem S. D. geschrieben, daß der Giftdröcker Hunke aus Schöffen, der von seine Frau umbrachte und nach seiner Interment beabsichtigt wurde, auch sein eigenes Kind umgebracht zu haben, an der exhumirten Leiche des letzteren gefand, das Kind erstickt zu haben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 31. Mai 1882.

Das königliche statistische Bureau hat bezüglich der Ausfüllung der Formulare über die am 5. Juni er. stattfindende Berufsstatistik noch nachträglich bestimmt, daß auch für Tagelöhner und Domanten ein landwirtschaftlicher Betrieb anzunehmen ist, wenn die theilweise Befriedigung der ihnen von der Gutsbesitzerhaft etc. als Deputat überwiegenen Ackerflächen vom Gute selbst aus mit besten Geplann erfolgt, im Uebrigen aber die weitere Kultur dieser Ackerflächen durch Jäten, Weiden, Häufen und Enten der Kartoffeln, durch Mähen, Einbringen und Dreschen des Getreides u. s. w. von den Deputanten selbst besorgt wird. In den vorherbezeichneten Fällen wird mittheilt die Hauptfrage ad II. des Erhebungs-Formulars A. mit „Ja“ zu beantworten sein. — Um ferner bei der Aufnahme der Berufsstatistik eine ungleichmäßige Zählung der zur militärischen Dienstleistung einberufenen Reservisten und Landwehrleute zu vermeiden, ist durch Circularbefehl des Ministers des Innern vom 21. Mai d. S. noch besonders angeordnet worden, daß die bezeichneten Personen jedes mal in der Haushaltung, welcher sie zur Zeit der Einberufung angehörten, als „vorübergehend abwesend“ und an dem Orte der militärischen Dienstleistung als „vorübergehend anwesend“ zu zählen sind.

(Eingefandt.) Die Direction unserer Sommertheater bringt heute das vielbeliebte Lustspiel „Krieg im Frieden“ im Tivoli bei bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung und wird dadurch viele Theaterfreunde, welche das vortheilhafte Stück noch nicht kennen lernten, oder nochmals zu sehen wünschen, zu Dank verpflichten und zum Besuch anfordern. Der Anfang der Vorstellung ist auf 8 Uhr verlegt, damit auch die lange geschäftlich zurückgehaltene Theaterfreunde dazuliegen bedürftigen können. — Wir zweifeln nicht, daß diese Extravorstellung eines zahlreichen Besuches sich erfreuen wird.

Im Pfarrgarten auf hiesigem Neumarkt steht ein Kirchbaum, der in diesem Jahre schon einmal geblüht hat, jetzt wieder in voller Blüthe.

Der Auszug unserer Bürgerhäuser Compagnie zum Fingstbieden fand gestern Vormittag unter klingenden Spielen in herkömmlicher Weise statt. Wie wir hören, ist die Theilnahme von Nichtmitgliedern an dem Schießen diesmal eine sehr zahlreiche.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die Strecke der Halle-Landstädter Chaussee zwischen Dellig a. B. und Landstadt wird behufs Pflasterung vom 31. Mai er. an bis auf Weiteres für Fußverkehr und Reiter gesperrt werden. Der Verkehr wird auf den von Dellig a. B. in der Richtung auf Dörstewitz nach Landstadt führenden Communicationsweg verwiesen.

Der Director Teichmann in Passendorf ist an Stelle des ehemaligen Districtsrichters Hoffmann in Schlettau, der sein Amt niedergelegt hat, als Abschlags- und Versicherungs-Kommissar der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen verpflichtet worden. Der dem Teichmann zugewiesene Bezirk umfaßt die Districten Passendorf, Angersdorf, Schlettau, Beuchlis und Hölleborn.

Naundorf, 27. Mai. Bei dem furchtbar heftigen Gewitter am Dienstag, welches am Ende unfres letzten Berichtes eben seinen Anfang nahm, schlug ein Blitz in das Stallgebäude des Dekonomen Herrn Kadel zu Naundorf ein, ging von der Dachspitze der Steinmauer entlang in das Innere des Gebäudes und betäubte die beste Milchkuh, welche der Eigenthümer alsbald sofort tödten ließ. Das Fleisch soll sich dabei als ganz intact erwiesen haben. Auch in die Kirche zu Braunsdorf schlug ein Blitz, richtete aber nur unbedeutenden Schaden an den Steinmauern an. Da diese kürzlich erst restaurirt und sehr schöne Kirche mit Altarbild versehen ist, so dürfte hier wieder einmal, wie schon in zahlreichen anderen Fällen, der Beweis geliefert sein, daß die geniale Erfindung Benjamin Franklin's nicht in allen Fällen schützt, namentlich nicht, wenn der Leitungsdraht zu schwach genommen wird. — Mit der zunehmenden Entwicklung des Wachstums, welches namentlich durch den ungemein reichlichen Gewitterregen und die letzten starken nächtlichen Niederschläge einen mächtigen Impuls gewonnen hat, zeigt sich immer deutlicher, daß der Döbersegen im Geiselschilde nur ein geringes ist. Am reichlichsten tragen außer den Kirchen, welche letztere allerdings einen überreichen Anhang zeigen, noch die Mundpflaumen, welche für den Consum bestimmt keinen Werth haben. Der Roggen, welcher meist schon in voller Blüthe steht, ist stellenweise schon so hoch, daß ein Mann in Mittelgröße (5/4) nicht hervorragen würde.

Bermittles.

(Die Berliner Sportausstellung) ist Sonnabend Vormittag im festlich decorirten Wintergarten des Central-Hotels ohne jede Feierlichkeit eröffnet worden. Der Kaiser hat genehmigt, daß der Sport-Ausstellung zur Veranstaltung von Sport-Meetings die Benutzung des Hippodroms gestattet werde. Die Ausstellung wird am 26. Juni geschlossen, in demselben die Veranstaltung von Meetings arrangiren, in denen sie sämtliche diverse Sports-Arten, den Turm ausgenommen, zur Veranstaltung bringen und zugleich Preise für die Sieger in den verschiedenen Propositionen gewähren wird. Die in Aussicht genommenen Propositionen für Turnen, Fechten, Boxen, Springen, Gehen, Laufen, Fehen und Werfen, sowie für die mannichfachen Spiele: Football, Cricket, Croquet, Lacrosse, Baseball, Lawn-Tennis etc. versprechen sehr interessant zu werden.

(Der Garantiefonds für die neue Hygiene-Ausstellung) ist von 160,000 auf 200,000 M. gestiegen. Viele der alten Zeichner haben die frühere Summe verdupelt, und der Ausich glaubt erwarten zu dürfen, daß der Garantiefonds die Höhe von 400,000 M. erreichen werde. Eine Inanspruchnahme der Garantiezeichner ist trotz des schweren Brandunglücks nicht nöthig gewesen.

(Dreifacher Raubmord und Brandstiftung.) In der Mosmühle zwischen Ansbach und Neustadt a. A. ist im Laufe des Donnerstagnachmittags ein dreifacher Raubmord mit Brandstiftung verübt worden. Der Bauer des fraglichen Anwesens und seine Frau nebst Kind sind erschlagen aufgefunden, das Anwesen war in Brand gefetzt, konnte aber wieder gelöscht werden. Ueber die Thäter selbst vorläufig ein bestimmter Anhalt.

(Elektrische Beleuchtung.) Die erste Stadt auf dem Continente, in welcher die elektrische Beleuchtung für Straßen und Plätze eingeführt werden wird, wird wohl die Stadt Gloggen in Böhmen sein. In Folge der eifrigen Thätigkeit der dortigen Stadtverordneten sind bereits alle vorbereitenden Schritte beantragt, so daß die baldige Verwirklichung dieses Projectes nicht mehr ferne ist.

Der Justizrath und Notar Julius Otto Heilbron, dessen sensationelle Selbstentstellung seiner Zeit so großes Aufsehen erregt hatte, stand am Freitag vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I, um sich auf die Anklage der Unterschlagung, theilweise in amtlicher Eigenschaft, und der Untreue zu verantworten. Es handelt sich um 31 Fälle, in denen der Angeklagte ihn anderz ut Gelder im Betrage von 41 bis zu 48,000 M. und in einer Gesamtsumme von 133,000 M. unterschlagen hat. Es war ein tief erschütterndes und düsteres Bild, welches der Angeklagte vor seinem „glänzenden Glanz“ entwarf, und es er schien nicht unerschütterlich, daß der bejahrte Mann, der sein Amt mit Schulden begannen, bei seiner zahlreichen Familie, die Jahre lang aus 24 Köpfen bestand — es leben zur Zeit noch 17 Kinder im Alter von 25 Jahren bis zu 2 Monaten, — immer mehr Löcher aufmachen mußte, um andere zuzupacken, bis endlich sein Ausgange aus diesem Labyrinth mehr zu sehen war und das künstlich errecht erhaltene Gebäude zusammenbrach, sein und seiner Familie Glück, aber auch das Glück mancher armen Familie unter seinen Trümmern begraben. Der Angeklagte war im vollen Umfange geständig, und der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sello, beschränkte sich darauf, denselben der Milder des Gerichtshofes zu empfehlen und namentlich die Befreiung der bürgerlichen Ehrenrechte für denselben zu erbitten. Der Gerichtshof erkannte jedoch nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 6 Jahre Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Tom. Beerdigt: den 28. Mai der Einzelmann Müller.
Stadt. Gest. Friedrich Karl, S. des Tischlers Jener; Theresie Clara, T. des Malers Widemann; Friedrich Hermann, S. des Instrumentenmachers Böhm; Paul Richard, Sohn des Metzger Meier; Minna Elisabeth, T. des Lehrers Kühnigen; Friedrich Albert, ein unehel. S.; Friedrich Karl, ein unehel. S.; Marie Minna, eine unehel. T. — Beerdigt: den 24. Mai der jüngste S. des Schneidemüllers, Wiesch; die Witwe des Schneidemüllers, Hündel; den 25. der älteste S. I. Ehe des Bahnwärters Haring ein Knabe; eine unehel. T.; den 27. der einzige S. des Malers Bauer; der einzige S. des Mühlknappen Teubner; den 30. der einzige S. des Handarb. Kluge; eine unehel. T.; den 31. die Ehefrau des Kanzlei-Beisetzers Kretz.
Neumarkt. Gest. Carl, S. des Regiments-Meisters Nitzsch; Anna Minna, T. des Hdb. Friedrich. — Getrauet: der former Glaube in Halle a/S. mit Frau C. A. geb. Glab; der Fabrikarb. Schrimpf mit Frau L. E. geb. Thieme. — Beerdigt: der älteste Zwillingsohn des Schneidemüllers, Mähner.
Altenburg. Gest. Wilhelm Hans, S. des Reg. Secret. Hener; Theresie Auguste Ida, T. des Maschinenbauers Koch; Ida Harriette Anna, T. des Zimmermanns Bindel; Marie Elisabeth, T. des Lohgerbers Paul; Ulrich Kurt Bruno Erich, S. des Amtsg. Rathes Riephof; Helene Marie, T. des Handarb. Kluge; Anna Minna, eine unehel. T. — Getrauet: der Handarb. Julius hier mit Frau L. A. geb. Klett hier; der Schneidemüller, F. Tischler hier mit Frau C. geb. Wempe hier. — Beerdigt: der S. des Handarb. Döh; die Ehefrau des Bahnwärt. Kluge; die T. des Schneidemüllers, Wladigau; der S. des Bäckers Stelzner.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen erfreut an Wilhelm Wolf und Frau.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 22. bis 28. Mai 1882.
Eheschließungen: der Fabrikarb. Schrimpf mit C. E. Thieme, Neumarkt 49; der former Glaube in Halle a/S. mit C. A. Glab, Antebauer 6; der former Bindemann mit J. M. Hoffmann, Apothekerstr. 2; der Handarb. Mundry mit L. Gutzkow, Neumarkt 44. — Geboren: dem kaiserl. Gardeb. ein S., Hüterstr. 1; dem Dekonon Sache eine T., Weissenfeller Str. 43; ein unehel. S.; dem Handarb. Bierig ein S., Krämpfer 9; dem Ober-Angewandten Schpinkhütte ein S., Gottfriedstraße 9. — Gestorben: des Schneidemüllers, Wiesch 5; 10 M., Alterschwäch, Salsitz; des Handarb. Mähner 2; 2 M., Krämpfer, Neumarkt 41; des Handarb. Döh 2; 2 M., Krämpfer, Mähberg 5; eine unehel. T., 8 M., Krämpfer; des Bahnwärters Kluge'sche Ehefrau geb. Klettig, 41 J. 3 M., Lungentuberculose, Steinstr. 3; des Bahnwärters Himpel S., 11 J. 3 M., Gehirnhämorrhagie, Sand 14; des Malers Bauer S., 11 M., Ahrntschütz, Sirtberg 14; der Handelsmann Müller, 66 J. 5 M., Ungeheures Schlag, Gröbenstr. 2; des Schneidemüllers Wladigau T., 6 J. 2 M., hiesigen Wasserlof, Georgstr. 1; des Mühlknappen Teubner S., 1 M., Wurfkrankheit, große Ritterstr. 16; des Hdb. Kluge S., 4 M., Kopfkrämpfer, Kreuzstr. 3; des Bäckers Stelzner S., 2 M., Krämpfer, Glogbauerstr. 1.

Ein kleiner brauner Jagdhund ist zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten Unteraltenburg Nr. 43.

X Briquettes und Preßkohlensteine X

von den A. Riebeck'schen Werken in Luckenau

liefere ich wie seither in jedem Quantum ab Werk, ab Bahnhof hier und frei bis in das Haus, prompt und zu den billigsten Sommerpreisen.

Zu bemerken erlaube ich mir, daß in der letzten Zeit auf obigen Werken die Trockenschuppen bedeutend baulich vermehrt und durchweg neue Pressen und vervollkommnete Maschinen in Betrieb gesetzt worden sind und die Beschaffenheit der Fabrikate in jeder Beziehung eine untadelhafte, ja, ganz vorzügliche ist.

Mit Proben siehe ich gern zu Diensten.
Merseburg, im Mai.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schultze.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Kirsch- und Hartobstnutzung der Rittergüter Niederbunna und Reiskau soll Freitag den 2. Juni cr., vormittags 11 Uhr, im Gasthause zu Beuna, 1 Uhr nachmittags im Gasthause zu Wilsdorf meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Gen.-Verpachtung.

Freitag den 2. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Benennung im Pfarrgarten der hiesig. Altenburg meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 3. Mai 1882.

Hindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar i. V.

Eine Grube ausgeh. Pferdepfänger ist zu verkaufen bei Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Sand Nr. 1 im Laden.

Ein herrschaftliches Logis (Bel-Etage) ist sofort zu vermieten und jetzt oder später zu beziehen bei Heuschkel, Leunaer Str. Nr. 4.

Die obere Etage in meinem Hause, Steinkroße Nr. 8, ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Zwei Läden mit Logis sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

F. Remo, Eisler Keller 3.

Saamen-Offerte.

Alle Sorten Gras-, Gemüse- und Blumen-saamen empfiehlt
Neumarkt 75 Julius Thomas.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit pro Eimer 25 Pf.
Bei täglicher Abnahme pro Eimer 20 Pf.

G. Schönberger,
Gothardisstraße.

Gegen Husten, Heiserkeit, catarrhische Affectionen, cronische Hals- und Brustleiden ist der Schles. Fenchel-Honig-Extract von Emil Szezyrba in Breslau, ein alt bewährtes, schnell wirkendes, Schleim lösendes Hausmittel und in 1/2 Fl. zu Mk. 1, 0, 1/2 Fl. Mk. 1,-, 1/4 Fl. Mk. 0,50 allein acht zu haben in Merseburg bei Carl Herfurth, früher Gustav Elbe.

Meine Badehäuser

empfehle der fleißigen Benutzung des Publikums.

Heuschkel,
Leunaer Str. Nr. 4.

Zum Auspostieren der Wädel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Klassenlotterie von Baden-Baden.

5 Ziehungen, 10000 Gewinne.
Gesamtwert 550400 Mk.,
darunter Gewinne i. B. 60000, 30000,
15000, 12000 Mk. u. i. w.
Ziehung der 1. Klasse am 7. Juni a. c.
Loose hierzu à 2 Mk., sowie Loose für alle
Klassen gültig à 10 Mk. empfiehlt die Exped. d. Bl.,
große Mittelstraße 28.

Rechnungsformulare

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mtl.,
hält stets vorräthig Th. Kössner, gr. Mittelstr. 28

Löwenbräu	20 Fl. = 3 Mk. excl.
Riebecker Actienbier	24 " = 3 " "
St. Petri, Culmb. Specialität	18 " = 3 " "
Culmbacher Export	16 " = 3 " "
imittirt. Bay.isch	22 " = 3 " "
Merseburger Bitterbier	25 " = 3 " "
Köfener Weißbier	25 " = 3 " "
Saizenlagerbier	25 " = 3 " "

empfehlt das

Flaschen-Bier-Dépôt Heinr. Schulze jr.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
empfiehlt unter mehrjä-
hriger Garantie zu billi-
gen Preisen
E. Hartung, Gothardisstraße 18.

Bau-Material.

3200 laufende Meter behauenes Bau-
holz in verschiedenen Längen
und Stärken,
50 Tausend Dachsteine,
240 Schock Ratten in verschiedenen
Stärken

sind aus dem früheren Schulze'schen
Trockenschuppen, Saaluser 8 hier selbst
durch mich zu verkaufen.

Mit näheren Auskünften über
Preise zc. siehe zu Diensten.

Max Thiele,
Merseburg.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit à Eimer 30 Pf.
Im Abonnement zu gleichem Preise frei bis
ins Haus.

Friedrich Schreiber.

Vorschuß-Verein

zu Merseburg, G. G.

Die Einlage-Pfiche Nr. 2061 und Nr. 122, ersteres
auf den Namen Sachse, letzteres auf Kersten lautend,
und das Mitgliederbuch Nr. 1040 sind angehehlt ver-
loren worden. Wir erlöhen diejenigen, die an genannten
Püchern Rechte geltend zu machen haben, sich bis späte-
stens den 1. Juli a. c. bei uns zu melden, da nach
diesem Termine alle Ansprüche an genannte Bücher für
ungültig erklärt werden.
Der Vorstand

Vorschuss-Verein

zu Merseburg, E. G.

Das Einlagebuch Nr. 489, auf den Namen Döschler
lautend, ist angehehlt verloren worden. Wir fordern et-
wasige Interessenten auf, sich bis zum 1. August a. c.
bei uns zu melden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche ver-
lustig sind.

Der Vorstand

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, G. G.
F. Wichter, R. Klingebiel, A. Jun.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

Himbeersaft,

das Kilo zu 125 Pf., empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

Irene.

Mittwoch den 31. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
General-Conferenz im Tivoli
zur Besprechung über die Herrenparthie.
Der Vorstand.

Casino.

Mittwoch den 31. Mai 2. Abonnements-Concert.
Anfang abends 7 1/2 Uhr
Schütz, Königl. Musikdirigent.

Tivoli-Theater.

Heute Mittwoch den 31. Mai.
Bei ermäßigten Preisen.

Extra-Vorstellung.

Zum zweiten und letzten Male:
Krieg im Frieden.
Luftspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.
Anfang dieser Vorstellung 8 Uhr.

Ermäßigte Preise.
Parterre 40 Pfennige bei den bekannten
Verkaufsstellen.

Nummerirter Platz zu 75 Pfennige
bei Herrn Kaufmann Wiese nur bis abends 7 Uhr.
Kassenerre:

Parterre 50 Pfg., Nummerirter 1 Mark.

Dank

Dem Herrn Pastor Burkhardt zu Wösten für die
erhaultiche und treueche Missionare, die er im vollen
Eifer über das Thema: „Kommt berüber und helfst uns“,
am 2. Pfingstfestertage der ganzen Kirchengemeinde zu
Reibisch gespendet hat. Wer Ohren hat zu hören, der
höre!

Zum 1. Juli sucht ein ordentliches gut empfohlenes
Mädchen für Küche und Hausarbeit.

Auguste Hahn, Domplass 10.

Ein Mädchen oder Frau wird zur Aufwartung et-
krampf, H. Ritterstraße 17.

Eine Ehrlindegube mit Kette ist von Beuna bis Merse-
burg verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzu-
geben bei Frau Zöhrner, Breitestr. 17, 1 Trepp.

Am Sonnabend Abend ist auf dem Wege zur Bahn
eine goldene Uhr mit Kette verloren worden. Der egh-
liche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung
abzugeben Gothardisstraße 39, 2 Treppen.

G...
 Nr. 107.
 Für den W...
 die Natur f...
 und dem r...
 und Frieden...
 In Tempeln...
 oder in Götter...
 und Reicht, G...
 haben, um ihr sorg...
 neue Lebenskr...
 empfangen. Der...
 den wichtigsten...
 können haben...
 "Reichthum" für...
 die sie mit ihren...
 führen. Der Reicht...
 Bestimmtheit seines...
 aller Dinge u...
 geworden. Viele...
 erkannt. Wie...
 die Göttergötter...
 nach...
 haben es wie...
 die Reichtthum...
 vermehren m...
 Wädel an ihnen...
 dieses Vertriebs...
 die, diese Pf...
 das uns mit...
 zur Natur auch...
 Gewerd zu ver...
 haben und auch...
 tragen. Die Mä...
 rang sind vor...
 einen guten christ...
 ihren verantwort...
 Bestimmung auf...
 lichen Parte...
 der Annehmung...
 Reiche...
 einen ganz unricht...
 dieses Leben eing...
 was eine schön...
 reichlich, das wahr...
 den Familienfrie...
 ein geistiges...
 welches, Italien...
 durch...
 die St. Ger...
 die eine gute...
 die die Wilfer...
 kaufte Doll...
 der Karfäden...
 die Zusammen...
 abzugeben wichtig...

Correspondent.

Ersteht: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 106.

Mittwoch den 31. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interessa finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das giftige Schmalz.

Anstatt daß man an einflußreichster Stelle geneigt wäre, dem von der Liberalen Vereinigung im Reichstage gestellten Antrage auf Aufhebung des Schmalzgesetzes zuzustimmen und so die künstliche Verheerung des einzigen der für die Ernährung notwendigen thierischen Fette zu befeitigen, welches die ärmsten der armen Leute sich zu verschaffen vermögen — geht man vielmehr damit um, die Einfuhr des amerikanischen Schmalzes gänzlich zu verbieten. Als Vorwand dazu dient die Behauptung, daß das amerikanische Schmalz der Gesundheit schädlich sei. Diese Behauptung muß verwirrt werden; denn die Herren, die so sprechen, essen selbst kein amerikanisches Schmalz, und sie sind um den armen Mann — für den dieses Schmalz eine Wohlthat ist, weil er sich kein theureres Fett zu kaufen vermag — sonst gar nicht so ängstlich besorgt. Die Herren erzählen, die amerikanischen und überhaupt die ausländischen Schweine wären mit allerlei Krankheiten befallen, und die deutschen Schweine hätten das Glück, von allen diesen Krankheiten verschont zu bleiben. Die Wirkung auf das elende Viehvieh, welche hier der deutschen Zollgrenze zugeschrieben wird, grenzt ans Wunderbare. Jene merkwürdige Behauptung ist durch mancherlei Thatsachen aus Folgendem gezogen worden: Es ist Thatsache, daß nicht in amerikanischem Schmalz, wohl aber in aus Amerika nach Deutschland importirtem Speck, Schinken und sonstigem Schweinefleisch bei weitem mehr Krankheiten gefunden werden, als in gleichartigen deutschen Producten. Das kommt daher, daß die Schweine im amerikanischen Westen, von wo der Import erfolgt, ausschließlich im Freien gezogen, während sie in Deutschland größtentheils in Ställen gehalten werden. Im Freien haben aber die Thiere weit mehr als in Ställen Gelegenheit, kleine Thieraraber (Ratten, Mäuse etc.) zu fressen und sich dadurch die Trichinose zuzuziehen. Für die Gesundheitspflege folgt aus dieser Thatsache, daß wir uns gegen den Genus amerikanischer Trichinen ebenso schützen müssen, wie gegen den von deutschen; amerikanisches Schweinefleisch, Speck, Schinken müssen amtlich auf Trichinen untersucht und dürfen nur genefften werden, wenn sie als gesund befunden sind. Das ist notwendig, das genüge aber auch. Statt zu verbieten die Einfuhr von amerikanischem Fleisch und Fleischpräparaten gänzlich zu verbieten wollen, ist eine Grausamkeit gegen die ärmere Bevölkerung, welche sich kein theureres Fleisch zu verschaffen vermag. Das die Sorge für die Gesundheit nur ein Vorwand ist, erhebt man daraus, daß das Verbot auch auf Schmalz ausgedehnt werden soll. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erzählt immer wieder in so und so vielen amerikanischen Schinken u. f. w. Trichinen gefunden, und führt daher das Einfuhrverbot auch von Schmalz, als ob daraus, daß in Schinken Trichinen

finden, auch folgen würde, daß solche auch im Schmalz seien. In Wirklichkeit findet man Trichinen nur in den Muskeltheilen (dem sogenannten rohen Fleisch), nicht im Fett und darum auch nicht im Schmalz. Jeder Sachverständige kann diese Thatsache bestätigen. Selbst der Ausschuß des „Congresses deutscher Landwirthe“, der beehrlichen Agrarier, hat nur die Forderung gestellt, aus angebl. „sanitären Gründen“ die Einfuhr von amerikanischem Speck, Schinken, Fleischconserven und Fleischpräparaten einer schärferen Controle zu unterziehen event. zu verbieten.“ Freilich wurde in den Berichten über diesen Beschluß von verschiedenen konservativen Blättern und Blättern die schärfere Controle gänzlich fallen gelassen und rundweg das Einfuhrverbot als erstrebenswerthes Ziel hingestellt. Das nacte Verlangen nach Verbot auch des Schmalzes wurde zuerst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufgestellt, und das etwas Derartige im Werke sei, hat in der Sitzung vom 9. Mai der Director im Reichsschatzamt Burdard und der Reichsschatzreferent Scholz bekräftigt. Es scheinen sich dem Verlangen Schwierigkeiten entgegenzustellen. Der Abg. Dr. Stengel machte in derselben Sitzung die Mittheilung, der Reichsschatzreferent habe von der maßgebenden Medicinalbehörde in Berlin bereits ein Gutachten über die etwaige Schädlichkeit des Genusses von amerikanischem Schmalz eingeholt, diese Behörde habe aber jede schädliche Folge dieses Genusses verneint. Die anwesenden Vertreter der Reichsregierung haben dem nicht widersprochen. Damit müßte dem Versuche, die Einfuhr von Schmalz zu verbieten, ebenfalls ein Nihil vorzudiehen sein.

dem Schmalzoll sich's genau ebenso. Das „Oidium“ derselben werden die Herren Konservativen bei den nächsten Wahlen kennen lernen. Die Verhandlungen über diesen Zoll werden bereits in der ersten Reichstags-Sitzung nach der Ferien in zweiter Lesung erfolgen. Es wird ja dabei wohl namentliche Abstimmung stattfinden, und man wird dann die wahren und die falschen „Anwälte des armen Mannes“ kennen lernen.

Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Sitzungen beendet und ein Rückblick auf die Resultate des abgelaufenen Parlamentsabschnitts ergiebt, daß die Regierung und die clerical-konservative Majorität Alles erreicht haben, was sie erstrebten: das Webrgesetz, die Erhöhung der Abgaben, die Wahlfreie, die gesetzliche Universalität und die sichere Aussicht, daß in der nächsten Session die Schulgesetz-Novelle und das Gewerbegesetz angenommen werde. Die deutsch-liberale Partei blieb in der Minorität und hatte nur im letzten Augenblick, als die Vorträge des Parlaments geschlossen wurden, einen Sieg zu verzeichnen; es geschah dies im Kampf für die freie Tribüne. Die „Vereinigte Linke“ brachte nämlich in der letzten Sitzung den Antrag ein auf Erklärung des § 26 des Pressgesetzes, wodurch die Freiheit des Wortes im Parlament gewahrt und den Confiscationen von Blättern, welche Berichte aus dem Reichsrath oder dem Landtage veröffentlichten, ein Damm gesetzt werden soll. Der Antrag wurde dem Strafgesetzausschusse überwiesen. — Der ungarische Reichstag hat nach einer oft stürmisch bewegten Debatte, die es nahezu vierzehn Tage in Anspruch nahm, die Vorlage über den Pacifications-Credit mit 222 gegen 139 Stimmen angenommen. Die beiden oppositionellen Parteien machten in heftiger Weise der Regierung den Vorwurf, daß sie Bosnien und die Herzegovina occupirt habe, ohne die nötigen finanziellen Mittel und administrativen Kräfte zu besitzen, dieselben gut zu verwalten und dauernd festzuhalten. Die Regierung und ihre Partei schimpfte, gedrängt durch die wichtigsten Vorwürfe der Opposition, eingestehen, daß der gegenwärtige Zustand in den occupirten Provinzen ein unhaltbarer und die Last von mehr als 50 Millionen, der welche durch die Occupation der Monarchie aufgedrückt worden, eine untragliche sei. Der Ministerpräsident Tisza erklärte darum in der Reichsschlusssitzung, vor der Abstimmung, daß „die Regierung das durch den betr. Vertrag übernommene Mandat erfüllen wolle, ohne vom Reich so große Opfer zu fordern wie bisher und daß die vollständige Durchführung der Pacification durch Verbesserung der Administration in den besetzten Provinzen geschehen werde. Diese Erklärung des Herrn v. Tisza errang der Regierung einen Sieg über die Opposition. In der Umkehr auf der Regierung und dem Aufgeben ihres bisherigen Verwaltungssystems, das in der Herzegovina eine böse Frucht gebracht hat, liegt die Gewähr, daß die eben beendete große Debatte über Bosnien einen praktisch guten Erfolg haben wird. In Frankreich erregt das Einlenken des Cabinets in der ägyptischen Frage, wie voraus-



Vertical text on the left edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.